
Stavros Arabatzis

Das Politische der Satzzeichen

Ausrufezeichen als Befehle der höchsten Autorität

Mit großen philosophischen Gedanken hat es eine ähnliche Bewandnis wie mit der Betrachtung von Sternen mit einem Fernrohr. Wenn man das Fernrohr nur um ein Tausendstel verschiebt, so hat man eine ganze Galaxie verpasst. Ähnlich verhält es sich mit den physiognomischen Gedanken Adornos zu den »Satzzeichen«, wenn er aus diesen in acht Seiten deren gesamten geschichtsphilosophischen Gehalt herausfiltert, in dem sich sein ganzes eigenes Denken verdichtet.

Gleicht nicht das Ausrufungszeichen dem drohend gehobenen Zeigefinger? Sind nicht Fragezeichen wie Blinklichter oder ein Augenaufschlag? Doppelpunkte sperren, Karl Kraus zufolge, den Mund auf: weh dem Schriftsteller, der sie nicht nahrhaft füttert. Das Semikolon erinnert optisch an einen herunterhängenden Schnauzbart; stärker noch empfinde ich seinen Wildgeschmack. Dummschlau und selbstzufrieden lecken die Anführungszeichen sich die Lippen.¹

Adorno tritt hier als Physiognom der Satzzeichen auf, indem er ihren jeweiligen Stellenwert als »Verkehrssignale« bestimmt:

Alle sind Verkehrssignale; am Ende wurden diese ihnen nachgebildet. Ausrufungszeichen sind rot, Doppelpunkte grün, Gedankenstriche befahlen stop. Aber es war der Irrtum der Georgeschule, sie darum mit Zeichen der Kommunikation zu verwechseln. Vielmehr sind es solche des Vortrags; sie dienen nicht beflissen dem Verkehr der Sprache mit dem Leser, sondern hieroglyphisch einem, der im Sprachinnern sich abspielt, auf ihren eigenen Bahnen.²

Adorno hat von seinem Lehrer Benjamin gelernt, dass Kommunikation, Sprache und Dinge überhaupt physiognomisch zu dechiffrieren seien.³ Er will über den Fluss der Kommunikationsmittel hinausgelangen, indem er die Bewegung der Begriffe und Sätze nicht bloß in den Satzzeichen abbremst, sondern sie paradox zum Stillstand bringt. Dergestalt, dass er in jedem Buchstaben, in jedem Begriff und in jedem Satz deren physiognomischen

Ausdruck als »sprachinneres Sediment« der Geschichte dechiffriert: das Werden und Gewordensein der Sprache, Schrift, Dinge und Menschen. Daher seine spätere Abneigung gegenüber dem Fluss der Kommunikation: »Alles, was heutzutage Kommunikation heißt, ausnahmslos, ist nur der Lärm, der die Stummheit der Gebannten übertönt«. ⁴

»Dialektik im Stillstand«, »erstarrte Bewegung« oder »dialektisches Bild« heißen dann die philosophisch-ästhetischen Zauberworte, mit denen Adorno die Wellen der Sprache bricht und sie paradox in den Griff bekommen will. Ästhetisch und negativ-dialektisch werden sie als »fruchtbare Momente« aus der Bewegung selbst herausgelesen: »Verewigt wird die stillstehende Bewegung im Augenblick, und das Verewigte vernichtet in seiner Reduktion auf den Augenblick«. ⁵ Und genau diese dialektische, physiognomische Funktion sollen dann typographisch die »Satzzeichen« erfüllen, die ähnlich der Musik verfahren. Aber diese Musik erklingt eben wie eine verstimzte Gitarre, bei der die Saiten ganz verschlissen sind und – mit und ohne Schönberg – nur noch eine dunkle Dissonanz herauszuhören ist. Eben, weil darin die ganze Geschichte, das Werden der Dinge paradox geronnen ist, so dass sie uns anblicken: »In den Satzzeichen hat Geschichte sich sedimentiert, und sie ist es weit eher als Bedeutung oder grammatische Funktion, die aus jedem, erstarrt und mit leisem Schauer, herausblickt«. ⁶ Was uns in den Satzzeichen anblickt, ist dann das Nicht-von-der-Stelle-Kommen fortwährender Veränderung: das unverzerrte Bild der Wirklichkeit, die traurigen, elenden und wahnsinnigen Züge der Wirklichkeit. Eine verkehrte Schrift, die aber durch eine bessere, mögliche Praxis spiegelschriftlich umspringt und so von selbst den Namen der Erlösung schreibt.

Satzzeichen, die den Fluss der Schrift und der Sprache mehr oder weniger kurz unterbrechen, gehen schließlich für einen Augenblick im besonders ausgezeichneten Gedankenstrich in Allegorie, Fragment, Ausdruck, Physiognomie und Metapher über. In ihnen schlägt sich die historische Dynamik nieder, sodass hier die einzelnen Satzzeichen mehr oder weniger Gewicht in sich tragen, weil Geschichte und Gesellschaft manche von ihnen als veraltet aussortiert hat:

Das geschichtliche Wesen der Satzzeichen kommt daran zutage, daß an ihnen genau das veraltet, was einmal modern war. Ausrufungszeichen sind unerträglich geworden als Gebärde der Autorität, mit der der Schriftsteller von außen her einen Nachdruck zu setzen versucht, den die Sache nicht selbst ausübt [...]. Die Ausrufungszeichen [...] sind zu Usurpatoren von Autorität, Beteuerungen der Wichtigkeit verkommen. ⁷